

Samstag, 05. Mai 2012 15:32 Uhr

URL: <http://www.allgemeine-zeitung.de/region/mainz/meldungen/11278335.htm>

Allgemeine Zeitung

MAINZ

„Weit, aber noch nicht am Ziel“

21.10.2011 - MAINZ

Von Julia Sloboda

VORTRAG Baudezernentin stellt beim Nabu Beleuchtungskonzept der Stadt vor

„Licht aus oder Licht an?“ lautete die Frage beim Vortragsabend in der Zitadelle zum Thema ökologische Stadtbeleuchtung, zu dem der Naturschutzbund (Nabu) Mainz eingeladen hatte. Dabei wurde von verschiedenen Standpunkten aus erläutert, wie hell die Nacht beleuchtet sein muss.

Baudezernentin Marianne Grosse (SPD) stellte das Beleuchtungskonzept der Stadt vor, für sie mittlerweile eine Mischung aus „weniger Licht, mehr Qualität, mehr Akzente“. Dem sei nicht immer so gewesen. Erst seit 2005 gibt es das neue Beleuchtungskonzept, dank dem „Mainz gegenüber anderen schon sehr weit, aber noch nicht am Ziel ist“.

Die Stadt versuche dabei eine Mischung aus einer ausreichenden Beleuchtung hinzukriegen, die gleichzeitig Mensch und Tier nicht störe. „Die totale Sternsicht können wir auch nicht bieten. Aber man kann den Sternenhimmel schon wieder besser erkennen“, sagte die Baudezernentin, die auch auf einige erfolgreiche Beleuchtungsprojekte hinwies. So wurden der Hauptbahnhof West, der Dom oder die Hindenburgstraße neu ausgeleuchtet. „Das Ziel ist eine attraktive Beleuchtung für Bewohner, Touristen und den Einzelhandel. Außerdem Sicherheit im öffentlichen Raum und eine ökologische Ausrichtung der Beleuchtung“, erklärte Grosse.

In der Oberstadt soll eine LED-Teststrecke in Betrieb genommen werden, bei der auch die Reaktionen der Anwohner auf die neuen Lichter getestet werden. In Hechtsheim sollen ab 2012 die Kugelleuchten zurückgebaut werden. „Um den Schillerplatz neu auszuleuchten, fehlt momentan allerdings das Geld“, warnte Grosse aber auch vor zu viel Beleuchtungs-Euphorie.

Aus einer anderen Perspektive betrachtete Torsten Güths die Stadtbeleuchtung. Der Wirtschaftsingenieur und Hobby-Astronom hat vor allem Probleme, wenn er aufgrund stark leuchtender Städte den Sternenhimmel nicht mehr sehen kann. Die starke Beleuchtung von unten bezeichnete er als „Lichtverschmutzung“. Die könne durch nach oben abgeschirmte Lampen vermindert werden. Als nicht ortskundig könne er das Mainzer System allerdings nicht bewerten, so Güths.

Diplom-Biologin Cosima Lindemann warnte vor einem zu starken Einfluss der nächtlichen Beleuchtung auf die nachtaktive Tierwelt, vor allem auf Fledermäuse. „Licht aus für die Fledermaus“, forderte sie.

© Verlagsgruppe Rhein-Main 2012

Alle Rechte vorbehalten | Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Verlagsgruppe Rhein-Main